Kohnert, D. (2004): “Togo”, in: Hofmeier, Rolf / Mehler, Andreas (eds.) (2004): “*Kleines Afrika-Lexikon: Politik - Wirtschaft - Kultur*”, Beck Verlag, München, 2004: 292-295 (Author’s version)

Togo

Fläche: 56 785 km², Einwohner: 4,5 Mio., Hauptstadt: Lomé, -Amtssprache: Französisch, Lebenserwartung: 49 J., Alphabetisierung: 57,1%, Wechselkurs: $ 1 = Franc CFA 750,. HDI: 0,493 Rang 19, Pro-Kopf-Einkommen: $ 290 (PPP $), BSP: $ 1 318 Mio., Anteile am BIP: 40% -23% - 37%, Hauptexportprodukte: Re-Exporte 23%, Phosphat 21%, Baumwolle 16%, Staatschef: General Gnassingbé Eyadéma, Regierungspartei: Rassemblement du Peuple Togolais (RPT).

1. Historischer Abriss

Der „Schutzvertrag“ der deutschen Regierung vom 4.7.1884 mit dem Dorfchef von Togo, einem Küstendorf am Golf von Benin, diente als Legitimation der anschließenden kolonialen Eroberung des Hinterlandes (1893-1900) und der Abwehr konkurrierender Kolonialansprüche Frankreichs und Englands. In den folgenden 14 Jahren entwickelte Deutschland T. zu seiner „Musterkolonie“. Deren Besetzung durch französische und britische Truppen zu Beginn des 1. Weltkrieges leitete die Aufteilung in ein britisches (westliches) und ein französisches (östliches) Mandatsgebiet (ab 1945 UN-Treuhandgebiet) ein. Als Treuhandgebiet war das französische T. nicht Bestandteil des kolonialen französischen Westafrika (AOF). Das *Comité d’Unité Togolaise* (CUT), Vertretung der intellektuellen Elite der Ewe im Süden und eine der frühesten nationalen politischen Bewegungen Afrikas, stieg in den 1950er Jahren zur bedeutendsten politischen Partei auf. Eine Volksabstimmung (1956) über die Zugehörigkeit des britischen Togo-Treuhandgebietes ergab eine Zweidrittelmehrheit für den Anschluss an Ghana. Von der UN erzwungene und beaufsichtigte erste freie Wahlen im französischen Treuhandgebiet am 27.4.1958 führten zu einem überwältigenden Wahlsieg der CUT und der Bildung einer Regierung unter deren Führer Sylvanus Olympio. 1960 erlangte T. seine Unabhängigkeit unter der paternalistischen, jede Opposition unterdrückenden, auf Distanz zu Frankreich bedachten Regierung Olympios (1958-63). Die Ermordung Olympios durch eine Gruppe togoischer Veteranen der französischen Kolonialarmee, angeführt von Unteroffizier Etienne Gnassingbe (Eyadéma) am 13.1.1963, führte zum ersten gewaltsamen Regierungssturz in der Geschichte des unabhängigen subsaharischen Afrika. Die im gleichen Jahr gegründete #OAU verurteilte dies einhellig. Fünf Jahre später stürzte Eyadéma auch die Regierung von Nicolas Grunitzky (1963-67) durch einen Militärputsch. Eyadéma baute ein

durch Personalunion zwischen Armee-, Partei- und Staatsführung abgesichertes autokratisches Militärregime auf, das er später durch ein Einparteisystem der RPT (ab 1969) und eine entsprechend angepasste Verfassung (1979) formal legitimieren ließ. Eine „Authentizitätspolitik“ (1974-84) – angelehnt an eine gleichlaufende Kampagne im #Zaire Mobutus – charakterisierte die Ideologie der RPT im folgenden Jahrzehnt (1974-84). Letztere beinhaltete eine nationalistische Ausrichtung der Innen- und Außenpolitik, Annäherung an sozialistische Staaten der Dritten Welt, Verstaatlichung ausländischer Unternehmen (z. B. der Phosphatminen), die Umbenennung kolonialer Ortsbezeichnungen und christlicher Vornamen in afrikanische Namen, Einführung afrikanischer Feiertage etc., bei gleichzeitiger Wahrung der besonderen Bindungen an Frankreich.

2. Politisches System

Eine souveräne Nationalkonferenz der Vertreter aller gesellschaftspolitisch relevanten Gruppen (8.7.-28.8.1991; nach dem Vorbild des benachbarten #Benin) verurteilte die Menschenrechtsverletzungen des Eyadéma-Regimes. Sie beschloss eine weitgehende Entmachtung des Staatspräsidenten, die Einsetzung eines Übergangsparlamentes und die Wahl des Präsidenten der Togoischen Menschenrechts-Liga (LTDH), Kokou Koffigoh, zum Premierminister einer Übergangsregierung. Ein Putsch Eyadéma-treuer Militärs (3.12.1991) gegen die neue Regierung und blutig niedergeschlagene Demonstrationen von Regimegegnern lösten eine Fluchtwelle der Bevölkerung vor staatlichem Terror ins benachbarte Benin und Ghana aus (bis Mitte 1993 ca. 350.000 Flüchtlinge). Ab Februar 1993 suspendierten die EU, Deutschland, Frankreich, USA und Japan ihre Entwicklungshilfe wegen mangelnder Rechtsstaatlichkeit des Eyadéma-Regimes. Unfreie Präsidentschaftswahlen (25.8.1993), wegen massiver Wahlfälschungen und andauerndem staatlich sanktioniertem Terrorismus von der Mehrheit der Oppositionsparteien boykottiert, führten zur Wiederwahl Eyadémas. Fünf Jahre später ließ sich Eyadéma im Anschluss an die ersten halbwegs demokratisch legitimierten Präsidentschaftswahlen (21.6.1998) vom parteiischen Verfassungsgericht zum Wahlsieger erklären als erkennbar wurde, dass sein Erzrivale, der Oppositionsführer Gilchrist Olympio (Sohn des 1963 ermordeten ersten Staatspräsidenten), die Wahl gewonnen hatte. Auch unter Druck der internationalen Gebergemeinschaft abgehaltene Parlamentswahlen 1994, 1999 und 2002 brachten keinen Umschwung zu rechtsstaatlichen Verhältnissen. Die auf Eyadéma durch Patronage und Vetternwirtschaft persönlich eingeschworene Militärführung und staatlichen Sicherheitskräfte

sowie eine korrupte und parteiliche Justiz ließen keinen demokratischen Machtwechsel. Eyadéma wurde somit zum dienstältesten Diktator Afrikas.

3. Sozio-ökonomische Entwicklung

Die relativ stabile Wirtschaftsstruktur des in den 1980er Jahren noch als „Schweiz Afrikas" gerühmten Agrarlandes brach in den 1990er Jahren unter den Auswirkungen der innenpolitischen Krise, der ausbleibenden Entwicklungshilfe und mangelnder Entwicklungsorientierung der korrupten Regierung weitgehend zusammen. Hauptexportgüter sind Baumwolle und Phosphat. Ein vom IWF-überwachtes Sanierungs- und Privatisierungsprogramm war teilweise erfolgreich (z. B. im Bankensektor). Dies galt allerdings nicht für das größte Staatsunternehmen, das Office togolais des phosphates, dessen Privatisierung wegen der damit verbundenen Korruptionsskandale, in die höchste Regierungskreise verwickelt waren, immer wieder hinausgeschoben wurde.

Dirk Kohnert

Weiterführende Literatur:

Degli, J. Y.: Togo: les espoirs déçus d'un peuple. 1997

Kohnert, D.: Togo - Zur Verfassungsentwicklung des Landes. In: Baumann, H. / Ebert, M. (Hg.): Die Verfassungen der frankophonen und lusophonen Staaten des subsaharischen Afrikas. 1997, 775 – 782

Tètè T.: Démocratisation à la togolaise. 1998